

Entwicklung internationaler Normen im Bereich der Translationsqualität bei ISO/TC 37 - ein Lagebericht

Gerhard Budin
Universität Wien

1 Einleitung: wo wird internationale Normung durchgeführt und wozu brauchen wir translationsbezogene Normung?

Ziel dieses Beitrages ist es, einen aktuellen Überblick zur Entwicklung von internationalen Normen im Bereich der Translationsqualität zu geben.

Die offizielle internationale Normung wird insbesondere bei der Internationalen Normungsorganisation ISO (International Standards Organisation) mit ihrem Sitz in Genf durchgeführt. Unter den über 250 internationalen Ausschüssen (technical committees – TCs) ist der Ausschuss mit der Bezeichnung „ISO/TC 37 – Terminology and Other Language and Content Resources“ u.a. auch für den Bereich der sprachbezogenen Normung zuständig. Im Unterausschuss Nr. 2 (ISO/TC 37/SC 2) ist 2006 auf Initiative zahlreicher Mitgliedsländer der ISO eine neue Arbeitsgruppe Nr. 6 „Translation and Interpretation Processes“ eingerichtet worden. Diese Arbeitsgruppe hat es sich nun zum Ziel gesetzt, auf der Grundlage bereits bestehender nationaler sowie regionaler (etwa europäischer) relevanter Normen (siehe Kapitel 3) nun internationale Normen zu erstellen.

Die Frage nach dem Nutzen von Normung muss immer wieder gestellt werden. Durch wissenschaftliche Studien konnte erneut nachgewiesen werden, dass Normung einen beträchtlichen volkswirtschaftlichen wie auch betriebswirtschaftlichen Nutzen in allen Branchen der Industrie, der Wirtschaft und des Handels hat, der oft unterschätzt wird (Fraunhofer Institut für Systemtechnik und Innovationsforschung, 2001). Empirisch konnte gezeigt werden, dass Normung einen Anteil von 25% am Wirtschaftswachstum hat und dass es für die internationale Konkurrenzfähigkeit von Firmen von entscheidender Bedeutung ist, aktiv an der überbetrieblichen und branchenweiten internationalen Normung mitzuarbeiten (Österreichisches Normungsinstitut 2002).

Die Normung im Bereich der Qualitätssicherung nimmt dabei neben der industrie- und wirtschaftsbranchenbezogenen Normung einen besonderen Stellenwert ein. Als eine Erfolgsgeschichte der Normung kann die heute weithin unter dem Code „ISO 9000“ bekannte Normenserie betrachtet werden.. Der umfassende, ganzheitlich konzipierte Ansatz der Qualitätssicherung ist heute unter „Total Quality Management“ bekannt. In diesem Ansatz der Qualitätssicherung und des Qualitätsmanagements hat sich ein Begriff von Qualität entwickelt, der stark kunden- und somit dienstleistungsorientiert ist: Qualität wird dabei definiert als „Vermögen einer Gesamtheit inhärenter Merkmale eines Produktes,

Systems, oder Prozesses zur Erfüllung von Kundenanforderungen oder solcher anderer interessierter Parteien“ (Kamiske 2000: 15).

2 Was ist Translationsqualität?

Schon in den 60er Jahren war das Problem der Qualität im Übersetzungsprozess ein Forschungsthema (z.B. Cary/Jumpelt 1965). 15 Jahre später legte Juliane House ein Modell für die Beurteilung von Translationsqualität vor (House 1981). Die Evaluierung von Übersetzungsleistungen ist schon seit langer Zeit ein fester Bestandteil der professionellen translatorischen Praxis wie auch Gegenstand der translationswissenschaftlichen Forschung (siehe dazu die Überblicksartikel im Kapitel G Evaluierung von Translationsleistungen im Handbuch für Translation von 1998 (op. cit. mit den Beiträgen von Kaindl, Höning, Didaoui, Nord, Budin, Kurz, Schmitt 1998). Zu einer sehr guten Synthese unterschiedlicher Ansätze aus Forschung und Praxis gelangt Schopp mit seinem Prozessmodell des translatorischen Handelns, in dem die expliziten Handlungsnormen für translatorische Dienstleistungen einen festen Platz einnehmen (Schopp 2005, 241ff).

Der weiter oben skizzierte Qualitätsbegriff des Ansatzes der ISO 9000 führt konsequent zu folgender Definition von Qualitätsmanagement: „aufeinander abgestimmte Tätigkeit zur Leitung und Lenkung einer Organisation bezüglich Qualität. Dazu gehören die Festlegung der Qualitätspolitik und von Qualitätszielen, die Qualitätsplanung, die Qualitätslenkung, die Qualitätssicherung und schließlich die Qualitätsverbesserung“ (Kamiske 2000: 15). Damit sollen alle Prozesse in einem Unternehmen erfasst und einer solchen Qualitätsstrategie unterzogen werden. Für alle diese Phasen und Tätigkeitsbereiche wurden unterschiedliche Qualitätstechniken entwickelt.

Der kundenorientierte Ansatz der ISO 9000 stellt Begriffe wie Verlässlichkeit und Vertrauen in die Arbeitsprozesse der Auftragsnehmer für die Lieferung eines Produkts oder einer Dienstleistung in den Mittelpunkt. Für die Erstellung von Handlungsnormen für translatorische Dienstleistungen hat sich dies als fruchtbringender Ansatz erwiesen (siehe Kapitel 3).

Fachkommunikation in all ihren Ausprägungen (Wissenschaftskommunikation, berufliche Kommunikation in Wirtschaft, Industrie, Medizin, Kultur, etc.) ist schon seit jeher von zahlreichen Normen geprägt. Die Terminologienormung ist seit Jahrhunderten eines der augenfälligsten Merkmale technisch-naturwissenschaftlich-medizinischer Fachsprachen gewesen. Für die Terminologienormung wurden ebenso wie für die translatorischen Dienstleistungen explizite Handlungsnormen aufgestellt, die auf internationaler Ebene im bereits erwähnten Fachnormenausschuss ISO/TC 37 (der schon 1936 gegründet wurde) zu offiziellen internationalen Normen weiter ausgearbeitet und verabschiedet werden. Die heutige Normung für die unterschiedlichen Bereiche der Fachkommunikation hat zu zahlreichen methodischen Prozessnormen in folgenden Bereichen geführt:

- Sprachendokumentation, Sprachenidentifizierung und Kodierung von Sprachenzeichen (ISO 639 mit heute 6 Teilen)

- Technische Dokumentation
- Terminologie, Lexikografie (zahlreiche Normen von ISO TC 37)
- Translation - Übersetzen und Dolmetschen (Gegenstand dieses Aufsatzes)
- Sprachtechnologien, Sprachverarbeitung, Korpuslinguistik (der neue Unterausschuss SC 4 von ISO/TC 37 erstellt gerade eine Reihe einschlägiger Normen).

Die translationsbezogene Qualitätsnormung im Sinne der ISO 9000 und des entsprechenden Qualitätsbegriffes ist sowohl dienstleistungsbezogen, wie auch prozessbezogen und auch ergebnisbezogen. In einem normativen Handlungsmodell müssen die Interessen der Dienstleister, der Kunden (Auftraggeber in Wirtschaft, Industrie, etc.), von Behörden, der Endverbraucher, und unterschiedlicher Interessensvertretungen in ausgewogener Weise abgebildet und aufeinander bezogen werden.

Ein kürzlich neu herausgegebenes Handbuch des DIN (Deutsches Institut für Normung) enthält dutzende von relevanten „Normen für Übersetzer und technische Autoren“ (Herzog/Mühlbauer 2007) und gliedert sich in folgende Kapitel:

- Übersetzungspraxis (in erster Linie die DIN EN 15038 von 2006)
- Terminologische Grundlagen (DIN 2330 Begriffe und Benennungen – Allgemeine Grundsätze und weiterführende Normen zur terminologischen Arbeit)
- Technische Grundlagen (Normen zu Maßeinheiten, Formelzeichen, etc.)
- Formale Textgestaltung (Schreibpapier, Gestaltung von Druckmanuskripten, Korrekturzeichen, etc.)
- Zitieren, Schreibweisen, und Codes (Titelangaben von Dokumenten, Zitieren, Ländercodes und Ländernamen, etc.)
- Transliteration (Normen zur Transliteration und Transkription aus unterschiedlichen Schreibsystemen und Alfabeten)

Diese breite Vielfalt an relevanten Normen zeigt, wie stark die heutige berufliche Praxis der mehrsprachigen Kommunikation, in denen das Fachübersetzen und die Technische Dokumentation feste Positionen einnehmen, bereits von Normen und normativen Handlungsanleitungen geprägt ist. Dieser Trend setzt sich eindeutig fort.

3 Historische Entwicklung translationsbezogener Normen

Auf nationaler Ebene war die erste explizit auf translatorische Dienstleistungen bezogene Norm die DIN 2345 Übersetzungsaufträge von 1998. 2 Jahre später folgten Normen für Österreich:

- ÖNORM D 1200: Dienstleistungen – Übersetzen und Dolmetschen. Übersetzungsleistungen. Anforderungen an die Dienstleistung und an die Bereitstellung der Dienstleistung;
- ÖNORM D 1201: Dienstleistungen – Übersetzen und Dolmetschen.

Übersetzungsleistungen. Übersetzungsverträge;

- ÖNORM D 1202: Dienstleistungen – Übersetzen und Dolmetschen – Dolmetschleistungen. Anforderungen an die Dienstleistung und an die Bereitstellung der Dienstleistung.

Explizit der DIN 2345 nachempfunden sind eine Reihe von translationsbezogenen Normen für die Volksrepublik China (hier werden die offiziellen englischen Versionen im Wortlaut zitiert:

- GB/T 19363, 1-2003: Specification for Translation Service – Part 1: Translation. Standards Press of China sowie Specification for Translation Service – Part 2: Interpretation
- GB/T 19682.2005, Target text quality requirements for translation services. Standards Press of China.

Nach langwierigen Verhandlungen konnte 2006 beim Europäischen Komitee für Normung (CEN) eine europäische Norm, ebenfalls ganz dem Aspekt der translatorischen Dienstleistungen gewidmet, verabschiedet werden: EN 15038 Übersetzungs-Dienstleistungen – Dienstleistungsanforderungen (offiziell auf Deutsch, Englisch, und Französisch erschienen). Die Anforderungen an die Übersetzungsdienstleister (Translation Service Provider) spielen dabei eine tragende Rolle. Bei den Grundvoraussetzungen stehen Anforderungen an personelle Ressourcen, insbesondere die nachzuweisenden beruflichen Kompetenzen von ÜbersetzerInnen, aber auch von KorrektorInnen und LektorInnen im Mittelpunkt. Das hier verwendete Kompetenzmodell unterscheidet zwischen übersetzerischen Kompetenzen, sprachlichen und textlichen Kompetenzen in Ausgangs- und Zielsprache, Recherchierkompetenz für Informationsgewinnung, Kulturelle Kompetenz und fachliche Kompetenzen. Weitere Voraussetzungen sind ausreichende technische Ressourcen (Computerinfrastrukturen, Internetkommunikation, etc.), ein vorhandenes Qualitätsmanagementsystem (eine Anforderung, die für fast alle Übersetzungsdienstleistungs- unternehmen neu ist und eine entsprechende Herausforderung darstellt!) sowie der Nachweis eines funktionierenden Projektmanagements. In Bezug auf die Beziehung zwischen dem Kunden und dem Übersetzungsdienstleister werden ebenfalls eine Reihe von Anforderungen gestellt, die einem Prozessmodell für die Erbringung von Übersetzungsdienstleistungen folgt, bei dem das Management von Übersetzungsprojekten im Zentrum steht. Eine Reihe von informativen (also nicht-normativen) Anhängen komplettieren die Norm zum Prozedere und zur Operationalisierung der spezifizierten Anforderungen (etwa: Erfassung von Projektdaten, Technische Vorbereitung für die Übersetzung, Ausgangstextanalyse, Stilrichtlinien, Liste von Mehrdienstleistungen, etc.).

Die Zertifizierung nach dieser Norm erfolgt nach nationalen, und somit recht unterschiedlichen Zertifizierungsregelungen der nationalen Normungsinstitute (wie etwa dem Österreichischen Normungsinstitut, das bereits zahlreiche Zertifizierungen nach dieser Norm nicht nur in Österreich, sondern auch in anderen Ländern, sogar ausserhalb Europas, durchgeführt hat.

Ein deutlich anderer Ansatz ist bisher in den USA verfolgt worden. So wurde bereits 2001 von ASTM eine Norm für Dolmetschdienstleistungen verabschiedet: Die ASTM Norm F 2089 „Standard Guide for Language Interpretation Services“ beinhaltet etwa einen detaillierten Verhaltenscodex sowie konkrete Verfahrenshinweise für das in den USA stark verbreitete „community interpreting“, insbesondere „health care interpreting“, aber auch Anforderungen an die Gestaltung von Dolmetschkabinen, etc.

Für den Übersetzungsbereich wurde nun auch im Jahr 2006 eine Norm verabschiedet: F 1548 „Standard Guide to Quality Assurance in Translation“. Bei beiden Normen steht der Prozesscharakter der translatorischen Arbeit und die Qualitätsanforderungen an diese Prozesse weit mehr im Vordergrund als die dienstleistungsbezogenen Aspekte, die bei der europäischen Norm (und ihren nationalen Vorläufern in Deutschland, Spanien, Österreich und anderen Ländern) weit mehr im Mittelpunkt stehen.

4 Integrativer Ansatz zur Translationsqualität und die aktuelle Arbeit in der ISO-Arbeitsgruppe TC 37/SC2/WG 6

Nach der internationalen Bedarfsfeststellung für die Einrichtung einer neuen Arbeitsgruppe ISO/TC 37/SC 2/WG 6 „Translation and Interpretation Processes“ wurden einige Arbeitsvorhaben zum Thema Translationsqualität und translationsbezogene Normung beschlossen, wobei auch Themen wie

- pränormative Forschung & Entwicklung zur Translationsqualität
- Kompetenzmodellierung und Qualitätssicherung durch Lehre/in der Lehre
- Normung im Bereich des multilingualen Sprachressourcenmanagements wichtige Anwendungskontexte darstellen.

Als Arbeitsvorhaben im engeren Sinne sind folgende Themen bei der konstituierenden Sitzung der Arbeitsgruppe im August 2006 in Beijing beschlossen worden:

- Spezifikation von Parametern zur Beurteilung von Translationsqualität für die Vorbereitung und Begleitung von Übersetzungsprozessen
- Vorbereitung einer Norm zu Dolmetsch-Dienstleistungen

Weitere Vorhaben (die nicht unbedingt zu einer Norm führen) sind

- Erstellung einer vergleichende Studie aller existierenden translationsbezogenen Normen
- Erstellung einer mehrsprachigen Terminologie des Themenbereichs (aktuelles Beispiel: „interpreting“ vs. „interpretation“ im Englischen)

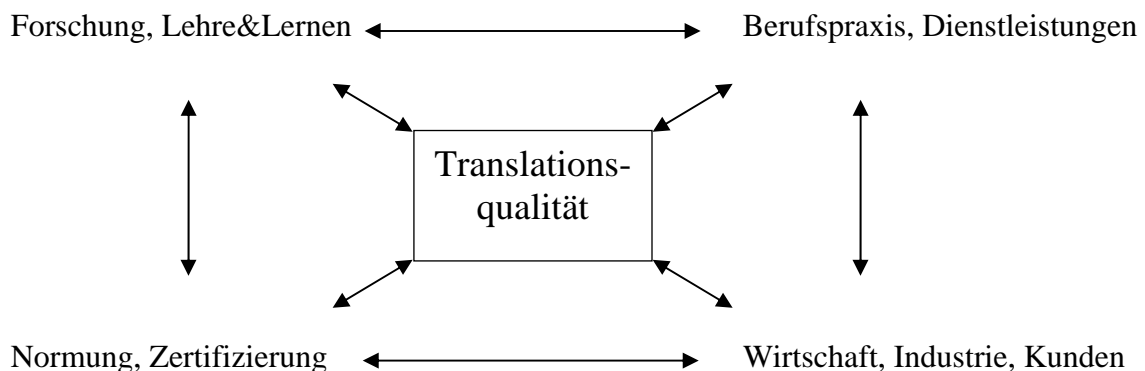
Der hier zum Ausdruck gebrachte Trend zur Internationalisierung der translationsbezogenen Normung folgt logisch der raschen Globalisierung translatorischer Dienstleistungen: wenn ein Übersetzungsdienstleister mit Sitz in einem europäischen Land eine translatorische Dienstleistung für einen Kunden in Singapur, Argentinien, USA, China, Australien, etc. erbringen soll, ist es unabdingbar, eine einzige, d.h. wirklich internationale Norm dafür zu haben, und sich nicht nach 5 oder mehr nationalen oder regionalen (wie eben einer europäischen) Norm richten zu müssen.

Ausserdem ist zu berücksichtigen, dass der Qualitätsbegriff selbst, aber auch die Normen für das Qualitätsmanagement, für Qualitätsaudits, für die Zertifizierung, etc. ständig weiter entwickelt werden und langfristig zu einer Konvergenz der zur Zeit noch etwas unterschiedlichen Ansätze führen wird.

Neben dem bisherigen Schwerpunkt der translatorischen Normung, nämlich der Dienstleistungsperspektive, sollen auf der interationalen Ebene die Prozessperspektive, eine Spezifikationsorientierung, sowie eine technische Orientierung („translation metrics“) ebenso wichtig sein.

Im Bereich der technischen Übersetzungsnormen gibt es schon seit Jahren eine Industrienorm in der Automobilindustrie, die eine solche „translation metrics“ spezifiziert: „SAE J2450 Translation Quality Metric“, der Society of Automotive Engineers. Damit soll Translationsqualität messbar gemacht werden, unabhängig davon, ob der Übersetzungsprozess maschinell oder human gesteuert abläuft. Dabei soll auch die Verbesserung der Qualität von Texten im Rahmen eines Textoptimierungsverfahrens messbar gemacht werden, aber auch die Kosten-Nutzen-Rechnung, ein Kosteneinsparungspotenzial, oder erhöhte Kundenzufriedenheit sollen durch metrische Verfahren objektiviert und nachvollziehbar werden.

Folgende Grafik soll den Begriff der Translationqualität in ein vierdimensionales Kontextmodell stellen, wobei alle 4 Dimensionen untereinander interagieren oder einander bedingen:



Grafik 1: Kontexte für Translationsqualität

- Forschung, Lehre & Lernen: weitere pränormative Forschung ist notwendig, um die Prozessmodelle des Translationsmanagements zu verfeinern, Messverfahren (Metrik) und technische Spezifikationen zu entwickeln; die translatorische Aus- und Weiterbildung muss ausführlich alle relevanten Kompetenzen vermitteln und in praxisnaher Form (etwa in

Praktika) die Handhabung der translationsbezogenen Normen einüben; beide Bereiche sind Voraussetzungen für erfolgreiche Umsetzung in der beruflichen Praxis und den Dienstleistungen in Wirtschaft und Industrie.

- **Berufspraxis, Dienstleistungen:** Translationsqualität muss zu einem inhärenten Bestandteil der beruflichen Praxis und aller dort erbrachter Dienstleistungen werden
- **Normung, Zertifizierung:** ein ganzheitlicher Ansatz der Translationsqualität ist hier besonders wichtig, um die für eine breite Durchsetzung notwendige Akzeptanz translatorischer Normen bei allen beteiligten Gruppen zu erreichen. Zertifizierung und die entsprechend reibungslose Durchführung von Audits nach den Qualitätsmanagementnormen sind dafür wichtige Voraussetzungen.
- **Wirtschaft, Industrie, Kunden:** Wirtschaft und Industrie können als Kunden nur dann von der Notwendigkeit der Anwendung translatorischer Normen überzeugt werden, wenn dies eingebettet in industrielle Produktionsprozesse (etwa bei der Produktlokalisierung) oder im Kontext breiterer Dienstleistungsprozesse (z.B. Betriebsberatung) stattfindet.

5 Translation im Kontext: Kompetenzmodellierung und Qualitätssicherung durch Lehre/in der Lehre – das MeLLANGE-Projekt

MeLLANGE ist ein Akronym für “Multilingual eLearning for Language Engineering” und bezeichnet ein EU-Projekt im Leonardo da Vinci II Programm, bei dem es um die Entwicklung und Umsetzung von eLearning-Curricula und entsprechenden Lerninhalten für ein europäisches Master-Studienprogramm für Übersetzungstechnologien geht. Das gegenwärtige Projekt-Konsortium besteht aus den folgenden Partner-Institutionen:

- Université Paris 7
- University of Leeds
- Università di Bologna, Forlì
- Universitat Pompeu Fabra
- Universität des Saarlandes
- Universität Wien
- Université de Genève
- Institute for Translation and Interpreting
- Praetorius
- Olomouc Training Centre, Universität Olmütz

Die Anwendung und Umsetzung relevanter translationsbezogener Normen haben einen großen Stellenwert im Projekt.

Translationsqualität hat im Mellange-Projekt mehrere Aspekte:

- **In der Lehre:**
 - Qualitätssicherung in der Curriculumsentwicklung zur Spezialisierung

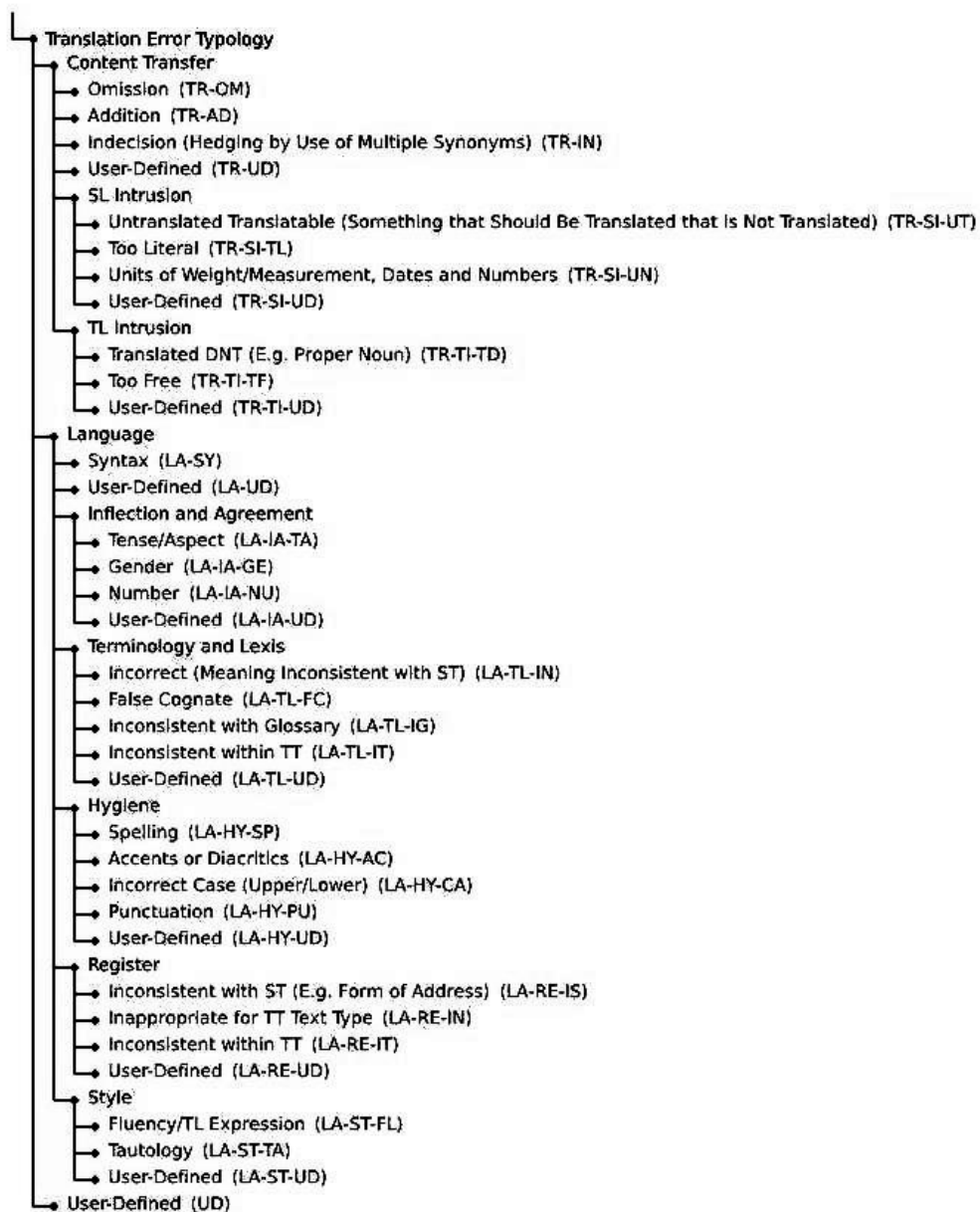
- „Übersetzungstechnologien“ im Rahmen des Bologna-Prozesses
- Qualitätssicherung bei der Gestaltung von eLearning-Prozessen
 - Qualitätssicherung bei der Erstellung von Lernobjekten
 - Qualitätssicherung in der Kompetenzmodellierung
 - Translatorisches Qualitätsmanagement als eigenes Seminar
 - In der Praxis durch Weiterbildung:
 - Qualitätssicherung bei translatorischen Prozessen
 - Qualitätssicherung durch Qualifikationsmodellierung (European Qualification Framework) und ihre Umsetzung in der Praxis
 - In der Forschung & Entwicklung
 - Weiterentwicklung von Fehlertypologien und ihre Umsetzung in eLearning-Umgebungen und Ü-Werkzeugen
 - Translationsqualität im korpusgestützten Übersetzungsmanagement
 - Weiterentwicklung von Testmethoden in der Korpuslinguistik (Bernardini 2006)

Im Rahmen des Projekts wurde ein mehrsprachiger Learner Translator Corpus (LTC) inklusive einer Benutzerschnittstelle für das Korpusmanagement geschaffen. Folgende Texttypen sind vertreten:

- Rechtstexte
- Technische Texte
- Verwaltungstexte
- journalistische Texte

Das LTC enthält Ausgangstexte, Zieltexte (Übersetzungen) von Studierenden ebenso wie von professionellen FachübersetzerInnen (als Referenztexte).

Für die Annotation von Übersetzungsfehlern wurde folgende Fehlertypologie entwickelt und verwendet:



Grafik 2: MeLLANGE Fehlertypologie (Tony Hartley et al.)

In der Gestaltung des LTC sind folgende Forschungsfragen berücksichtigt worden (etwa aus der Sicht der translatorischen Fehlerlinguistik):

- Welche sind die häufigsten Fehler?
- Ausgangs- und Zielsprachen – Verteilungen?
- Fehlerbeispiele

- Weiterentwicklung von Fehlertypologien
- Optimierung und Automatisierung von Fehlerannotationen
- Vergleich der Strategien von ExpertInnen und Studierenden
- Möglichkeiten der Umsetzung in teilautomatisierten Arbeitsabläufen

Die Anwendung translatorischer Normen auf die vielfältige Betrachtung von Translationsqualität im Rahmen des MeLLANGE-Projekts lässt mit Recht auf spannende Ergebnisse gegen Ende des Jahres 2007 erwarten.

6 Translation im Kontext: Normung im Bereich des multilingualen Sprachressourcen-managements

Ein zweites Projekt, das im Rahmen dieses Aufsatzes erwähnt werden soll, ist das LIRICS-Projekt, das im Rahmen des eContent-Programms der EU läuft: LIRICS steht für „Linguistic Infrastructure for Interoperable Resources and Systems“ und verfolgt folgende Ziele:

- Pränormative (computerlinguistische) Forschung zur Erstellung von Normen im Sprachressourcenmanagement
- MLIF – Multilingual Information Framework – integrativer Ansatz technischer Prozess-Spezifikationen (TMX, TBX, XLIFF, etc.)
- Qualitätssicherung in der Normenerstellung durch Rückkopplung zwischen Forschung und Praxis (Industrial Advisory Board + Forschungskonsortium)
- Umsetzung auch in translatorischen Arbeitsumgebungen

Das LIRICS Konsortium besteht aus folgenden Partner-Institutionen:

- INRIA, Nancy (FR)
- DFKI, Saarbrücken, (DE)
- UFSD, University of Sheffield (UK)
- CNR–ILC, Pisa (IT)
- Universität Wien (AT)
- UTiL, Tilburg University (NL)
- MPI, Max Planck-Institut (DE)
- University of Surrey (UK)
- IULA- UPF Universität Pompeu Fabra, Barcelona (ES)

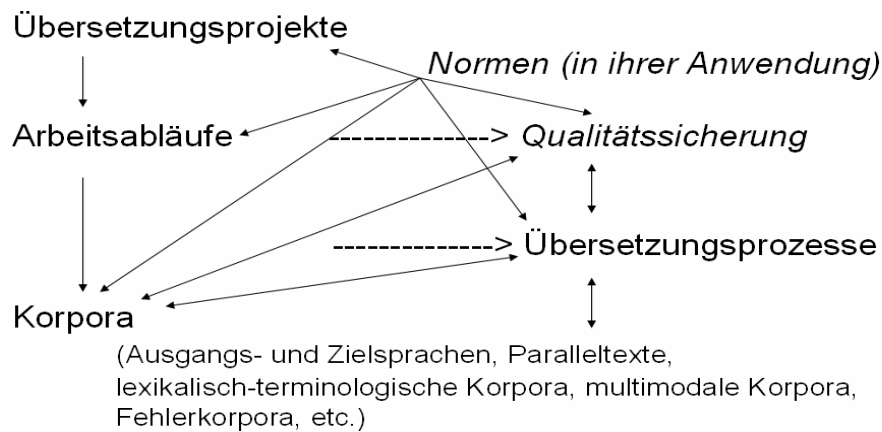
Eine Reihe namhafter Firmen der europäischen Sprachindustrie sind Mitglied in einer *Industrial Advisory Group*: Morphologic, Systran, Polderland, Trados, Acrolinx, BT Exact, EADS CCR, Esteam, Expert System Language Technology, HP, Morphologic, Ontotext, PEARSON – Longman, Polderland, Q Sphere, Quinary, SDL Multilingual services, Sinequa, Synthema, SYSTRAN, Telefonica Investigación y Desarrollo, TEMIS, THAMUS, XtraMind, etc.

Eine Reihe von sprachtechnologischen Normen wurden im Rahmen des LIRICS-Projekts schon erstellt. Ein neues Arbeitsvorhaben „MLIF – Multilingual Information Framework“ zielt nun ab auf die normative Grundlegung eines integrierten, interaktiven Managements multilingualer und multimodaler Ressourcen. Das Resultat soll ein Rahmenwerk sein für mehrere Normen, die miteinander interagieren, so etwa ITS (internationalized tag set des W3C), XLIFF (XML Localisation Interchange File Format), TMX (Translation Memory Exchange Format), TBX (Termbase Exchange Format), und einigen anderen technischen Industrienormen (GMX, etc.)

7 Schlussfolgerungen

Normen für das Sprachressourcenmanagement entstehen aus der Praxis heraus im Kontext anwendungsorientierter Forschung und werden bei der Umsetzung direkt in Arbeitsabläufe integriert. Mehrsprachige Korpora werden zunehmend als „empirische Wissensbasis“ sowie als Instrumente für die Qualitätssicherung im Rahmen von Arbeitsabläufen des Übersetzungsmanagements verwendet. Aus- und Weiterbildung für „Language Professionals“ ist zunehmend „korpusbasiert“, normungsbasiert und qualitätsorientiert. Editoren werden zunehmend benutzerfreundlich und weniger „technologielastig“ (Annotierung, Markup, Konverter, etc.), Kommerzielle Tools und Arbeitsumgebungen übernehmen schrittweise diese Entwicklungen. Die Weiterentwicklung von translationsbezogenen Qualitätsnormen auf internationaler Ebene ist im Zeitalter der Globalisierung unabdingbar – pränormative Forschung ist in diesem Zusammenhang dringend notwendig.

Folgende Grafik soll diesen Zusammenhang noch verdeutlichen:



Grafik 3: Die Bedeutung von Korpora soll für Übersetzungsprojekte und für die Anwendung von Normen bei der Qualitätssicherung im Rahmen translatorischer Prozesse hervorgehoben werden

8 Bibliografie

ASTM 2001: Standard Guide for Language Interpretation Services

ASTM 2006: Standard Guide to Quality Assurance in Translation

Bernardini, Silvia (2006). Corpora for translator education and translation practice – achievements and challenges. In: Proceedings of the LR4Trans-III Workshop, Genua, 17-22

Budin, Gerhard (1998). Maschinelle Übersetzungen. In: Snell-Hornby, Mary; Hönig, Hans; Kussmaul, Paul; Schmitt, Peter (Hrsg.). Handbuch Translation. Tübingen: Stauffenburg, 387-391

Cary, E.; Jumpselt, W. (eds.) (1965). Quality in Translation. New York: Macmillan

CEN (2006). Übersetzungs-Dienstleistungen – Dienstleistungsanforderungen. EN 15038 – Europäische Norm. Brüssel, CEN: 2006

Didaoui, Mohammed (1998). Qualitätslektorat. In: Snell-Hornby, Mary; Hömig, Hans; Kussmaul, Paul; Schmitt, Peter (Hrsg.). Handbuch Translation. Tübingen: Stauffenburg, 381-384

DIN (1998): DIN 2345 Übersetzungsaufträge

Fraunhoferinstitut für Systemtechnik und Innovationsforschung (2001). Der wirtschaftliche Nutzen der Normung. (Manuskript)

Herzog, Gottfried; Mühlbauer, Holger (Hrsg.). (2007). Normen für Übersetzer und technische Autoren. Berlin: Beuth Verlag

Hömig, Hans (1998). Humanübersetzung (therapeutisch vs diagnostisch). In: Snell-Hornby, Mary; Hömig, Hans; Kussmaul, Paul; Schmitt, Peter (Hrsg.). Handbuch Translation. Tübingen: Stauffenburg, 378-381

House, Juliane (1981). A Model for Translation Quality Assessment. Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Kaindl, Klaus (1998). Übersetzungskritik. In: Snell-Hornby, Mary; Hömig, Hans; Kussmaul, Paul; Schmitt, Peter (Hrsg.). Handbuch Translation. Tübingen: Stauffenburg, 373-378

Kamiske, Gerd (2000). Qualitätsmanagement. In: Hennig, Jörg; Tjarks-Sobhani, Marita (Hrsg.). Qualitätssicherung von technischer Dokumentation. Lübeck: Schmidt-Römhild Verlag, 11-25

Kurz, Ingrid (1998). Dolmetschleistungen. In: Snell-Hornby, Mary; Hömig, Hans; Kussmaul, Paul; Schmitt, Peter (Hrsg.). Handbuch Translation. Tübingen: Stauffenburg, 391-394

Melby, Alan (2007). Parameters for Translation Quality (draft)

Nord, Christiane (1998). Transparenz der Korrektur. In: Snell-Hornby, Mary; Hömig, Hans; Kussmaul, Paul; Schmitt, Peter (Hrsg.). Handbuch Translation. Tübingen: Stauffenburg, 384-387

Österreichisches Normungsinstitut. Der Nutzen der Normung. Wien, 2002 (Broschüre)

Schmitt, Peter (1998). Qualitätsmanagement. In: Snell-Hornby, Mary; Hömig, Hans; Kussmaul, Paul; Schmitt, Peter (Hrsg.). Handbuch Translation. Tübingen: Stauffenburg, 394-399

Schopp, Jürgen (2005). „Gut zum Druck“? Typographie und Layout im Übersetzungsprozess. Tampere: Tampere University Press

Acknowledgements:

*Notburga Rotheneder, Dragoş Ciobanu, Tony Hartley,
Laurent Romary, Sue Ellen Wright, Alan Melby*